

Die One-Woman-Show aus dem Engadin

CAROLINE ROMINGER Bereits in ihrem zweiten Jahr als Profi ist die 27-jährige Bündnerin die Schweizer Vorzeigegolferin. Als einzige Schweizerin, die männlichen Kollegen eingeschlossen, besitzt sie das volle Startrecht auf einer der grossen Tours - in ihrem Fall der Ladies European Tour (LET).

PETER LERCH

Wer mit Caroline Rominger spricht, und sei es auch nur am Telefon, spürt Begeisterung, Engagement, Hochgefühl. Die Engadinerin aus Pontresina liebt ihren neuen Beruf über alles. Und sie ist auch bereit, alles zu geben. Jetzt, wo der Hauptteil ihrer zweiten (und ersten vollen) Saison vor der Tür steht, hat Rominger die Gewissheit und das Vertrauen, in der Vorbereitung alles richtig gemacht zu haben.

Im Januar floss der Schweiss

Mit Fitnesstrainer Andrea Casura legte sie sich einen Grundstock an Ausdauer und Kraft zu, von dem sie auch während der

«Ich habe die Gewissheit, in der Vorbereitung alles richtig gemacht zu haben.»

Saison noch soll zehren können. Golfer benötigen ein gutes Körpergefühl. So übte sich Rominger in dieser golflosen Zeit auch in Feinmotorik und Balance.

Im Februar, als in unseren Breitengraden noch immer nicht ans Golfen zu denken war, verbrachte sie drei Wochen in Südafrika, um sich einen weiteren unabhing-

GOLFER-WAHRHEITEN

«Ja, ich spiele Golf, aber ich schäme mich fast, es zuzugeben - ich denke an nichts anderes mehr.»

Hugh Grant (50), britischer Schauspieler



Caroline Rominger: Nimmt man die europäischen Ranglisten als Massstab, so ist die Bündnerin besser klassiert als alle Schweizer Männer.

baren Grundstock zuzulegen - jenen einer wettbewerbsfähigen Technik.

Ende Februar hiess es dann: Ab nach Down Under. Gleich bei ihrem ersten Turnierstart in Neuseeland konnte Rominger sich selber bestätigen, dass sie auf dem richtigen Weg ist. Sie überstand souverän den Cut, die Halbierung des Feldes, und belegte mit regelmässigen Runden von 70 bis 73 Schlägen den 21. Rang. Auf die siegreiche englische Altmeisterin Laura Davies büsste sie acht Schläge ein, arrierte Spielerinnen wie Rebecca Hudson oder Nikki Garrett liess sie zum Teil weit hinter sich.

Eine Woche danach fehlten ihr in Australien drei Schläge für das Erreichen der Finalrunden. Und wieder eine Woche später erlebte sie am Australian Open, was allen Professionals immer wieder blühen kann: Nach einer guten Startrunde, die sie auf Kurs zu einer guten Klassierung gebracht hatte, war sie am zweiten Tag matt und entkräftet. Romingers Rückblick: «Ich hatte offenbar etwas Falsches gegessen, ich war richtig krank. Auf den zweiten neun Löchern konnte ich nicht einmal mehr richtig schwingen.»

Zurück nach Südafrika

Mit den Erfahrungen der ersten drei Turniere 2010 im Rucksack kehrte Caroline Rominger im März nach Südafrika zurück. Im renommierten Golfresort Fan-court an der Südküste in George findet sie jeweils optimale Trainingsbedingungen vor: Drei 18-Loch-Plätze, fünf verschiedene Putting Greens, drei Driving Ranges und nicht zuletzt ein Fitting Centre, in dem sie ihre Schlä-

ger bei Bedarf laufend neu einstellen lassen kann.

«Es ist wirklich lässig dort», schwärmt Rominger und spricht damit auch ihre Arbeit mit Trainer Van Holland an, der in Südafrika zum Coach des Jahres 2009 gewählt wurde. Holland wiederum hat engen Kontakt zu einer weiteren Vertrauensperson Romingers, zur ehemaligen Schweizer Berufsspielerin und Nationaltrainerin Régine Lautens.

«Ich bin sehr zufrieden und fühle mich gewappnet», resümiert Rominger nach dem ersten Quartal. Die Voraussetzungen sind in der Tat ganz anders als vor einem Jahr. Konnte sie 2009 wegen des eingeschränkten Spielrechts insgesamt nur zehn LET-Turniere bestreiten («Ich hätte ohne Weiteres das Doppelte spielen können»), kann sie heuer aus dem Vollen schöpfen.

Einzig für die beiden grössten Turniere in Europa, das British Open und das Evian Masters, ist sie nicht qualifiziert. Für den 3,25-Mio-Dollar-Event am Genfersee kann sie aber auf eine Einladung hoffen. Letzten Juli bekam sie eine solche - und klassierte sich inmitten der weltbesten Spielerinnen auf Anhieb im Preisgeld.

Auch die eigene Reisemanagerin

Im Unterschied zu ihrem Rookie-Jahr (sie war elftbeste Neuling auf der LET) kann Rominger ihre Einsätze jetzt minutiös planen. «Nach drei Turnieren am Stück sind die Batterien jeweils leer.» Deshalb wird sie auch immer wieder eine Pause einlegen, um aufzutanken. Langweilig wird es ihr nicht werden, zumal sie auch Reisen und Unterkunft immer selber organisiert. Als ausgebildete Touristik-Fachfrau ist sie auch hierin ein Profi.

STECKBRIEF

Zur Person

Name: Caroline Rominger
Geboren: 15. Mai 1983
Wohnort: Pontresina
Zivilstand: Single
Familie: Vater Markus, Mutter Charlotte, Schwester Christina, Brüder Martin (Golfprofi) und Mathias
Hobbys: Skifahren, Sport allgemein, Tourismus/Kulturen/Reisen, Musik, Kino, Freunde und Familie
Sprachen: Deutsch, Rätoromanisch, Englisch, Italienisch, Französisch
Klub: Engadine Golf Club

Karriere

Golf: Spielt seit 1995; Profi seit Anfang 2009 (Handicap Ende 2008: +2,6)

Grösste Erfolge: Als Amateurin: Sechsfache Schweizer Meisterin im Stroke- und Matchplay; Siegerin der Schweizer Order of Merit (Jahresrangliste) 2006, 2007, 2008; Bronze an den Uni-Weltmeisterschaften in Sun City (SA); 2. der internationalen französischen Meisterschaften; mehrere Teilnahmen an EM und WM für die Schweizer Nationalmannschaft
Grösste Erfolge als Profi: Vier Klassierungen in den Rängen 12 bis 28 auf der europäischen Frauentour. 73. der Jahreswertung (dadurch vollwertige Tourkarte für 2010)

Sponsoren und Supporter: BBBiotech, Ford - Emil Frey Garage Zürich Nord AG, Meteonews, Kaffee Zentrale, Swiss Golf Pro Supporter Club, Swiss Golf Foundation, Rominger Möbel, Engadin Golf, Titleist, Sunderland, Lyle & Scott

www.carolinerominger.ch

Talent, Ehrgeiz - und eine gehörige Portion Charme

LADIES SWISS OPEN Die europäische Frauentour (LET) ist eine attraktive Showbühne - für die Profi-Golferinnen selbst, aber auch für die Zuschauer. Vom 17. bis 20. Juni 2010 macht die Tour zum fünften Mal in Losone im Tessin Halt, an dem mit 525 000 Euro dotierten Deutsche Bank Ladies Swiss Open.

PETER LERCH

Auf der Ladies PGA Tour in den USA wird wesentlich mehr Preisgeld ausgeschüttet als in Europa. Auch wenn die besten europäischen Spielerinnen deshalb den

LADIES SWISS OPEN

Die Siegerinnen und besten Schweizerinnen

2006: 1. Gwladys Nocera (Frankreich). 22. Frédérique Seeholzer (Schweiz).

2007: 1. Bettina Hauer (Deutschland). 39. Frédérique Seeholzer (Schweiz).

2008: 1. Suzann Pettersen (Norwegen). 22. Anaïs Maggetti (Schweiz/Amateurin).

2009: 1. Marianne Skarpnord (Norwegen). 41. Caroline Rominger (Schweiz).

grössten Teil der Saison in Übersee verbringen, hat sich die Europa-Tour (LET) in den vergangenen Jahren aber zu einem guten Produkt entwickelt.

Für viele ihr Lieblingsturnier

Das Schweizer Turnier nimmt innerhalb der LET eine besondere Stellung ein. Es ist die bestdotierte Veranstaltung in Europa nach den beiden Welt-Turnieren und Millionen-Events British Open und Evian Masters. Der neu auf Par 72 und auf 5730 m ausgedehnte Kurs Gerre Losone im Tessin wurde von den Spielerinnen der LET kürzlich zum besten Platz der Tour gewählt. Unterstützt von zahlreichen Helfern aus dem örtlichen Klub, unternehmen die Organisatoren unter Turnierdirektor Hanns Michael Hölz grosse Anstrengungen, den Spielerinnen ein perfektes Umfeld zu bieten. Sehr viele von ihnen bezeichnen das Swiss Open als ihr Lieblingsturnier.

Sie stehen im Tessin am Abschlag

Talent, Ehrgeiz, Grazie. Einige Spielerinnen der LET vereinigen zwei oder alle diese Vorzüge auf sich. Es fällt nicht schwer, aus dem 120-köpfigen Teilnehmerfeld von Losone Beispiele herauszugreifen.

Kristie Smith (Bild links): Das 21-jährige australische Supertalent ist die Tochter des renommierten früheren Golfprofis Wayne Smith und steht vor einer grossen Zukunft. Als Amateurin dominierte sie Down Under nach Belieben.

Anfang letzten Jahres mass sie sich - immer noch als Amateurin - in Australien erstmals mit den Professionals der Europa-Tour und stellte dabei mit 62 Schlägen (10 unter Par) einen bis heute unangestrittenen LET-Rekord auf. Sie wechselte Ende 2009 zu den Profis und benötigte keine Anlaufzeit, um die



KLIMANEUTRAL

Ein Turnier mit viel Vorbildcharakter

Nachhaltigkeit Im Mai 2009 schrieb das Deutsche Bank Ladies Swiss Open in Losone als erstes klimaneutrales Turnier der europäischen Frauentour Sportgeschichte. Auch heuer halten die Organisatoren um Turnierdirektor Hanns Michael Hölz den Umweltgedanken hoch. Zu den Massnahmen gehört eine starke Reduktion des Papierverbrauchs. Die Reisen vom und zum Golfplatz werden so weit als möglich über den öffentlichen Verkehr abgewickelt. Für das Ca-

ersten Siegerchecks entgegenzunehmen. Sie siegte in ihrer Heimat in Canberra wie auch in Daytona Beach (USA). Heuer spielt sie erstmals auf der Europa-Tour, für die sie sich im Dezember mühelos qualifiziert hat. Es ist damit zu rechnen, dass Europa für die ehrgeizige Kristie Smith nur eine Zwischenstation ist auf dem Weg zu den Honigtöpfen in den USA.

Maria Wertschenowa (Bild rechts):

Die 24-jährige, grossgewachsene Russin aus Moskau könnte als Model wohl wesentlich mehr Geld verdienen als im Golferberuf, dem sie seit dreieinhalb Jahren nachgeht. Mit ihrer unbe-streitbaren Schönheit

tering werden wiederverwertbares Geschirr und Mehrwegflaschen eingesetzt; das Angebot basiert weitgehend auf ökologischem, regionalem Landbau. Für die Standgestaltung werden energieeffiziente Elektrogeräte und regenerative Energiequellen genutzt.

Ersatz Was dennoch an unvermeidlichem CO₂-Ausstoss übrig bleibt, wiegt die Deutsche Bank finanziell auf, indem sie sich an Umweltschutzprojekten in der Dritten Welt beteiligt.

ist sie mit das beliebteste Fotosujet auf der Tour, sie war nach Photoshootings schon auf zahlreichen Titelseiten und Websites in der ganzen Welt zu sehen. Vergleiche mit Maria Scharapowa und Anna Kurnikowa werden unweigerlich angestellt. Um sportlich mit ihrem Vorbild Scharapowa gleichzuziehen, muss sich Wertschenowa aber noch gehörig steigern, auch wenn sie bereits

Top-10-Klassierungen vorweist. Kurnikowa hat sie in dieser Beziehung eingeholt. Wertschenowa ist die attraktivste Botschafterin für das Golf in Russland, wo dieser einst verpönte westliche Sport allmählich zu boomen beginnt. Bis zum Jahr 2015 soll es in Russland 500 Plätze geben (Schweiz nicht ganz 100).

Caroline Rominger: Für die weiblichen Schweizer Professionals ist das Swiss Open das wichtigste Turnier des ganzen Jahres. Caroline Rominger (siehe oben), die einzige regulär auf der Europa-Tour spielende

Schweizerin, verdankte ihren letztjährigen geglückten Einstieg in den Profi-Circuit einzig diesem Turnier. Dank dem 41. Platz in Losone und dem damit verbundenen Preisgeld brachte es die Engadinerin im europäischen Zwischenranking im Juni so weit nach vorne, dass sie für den Rest der Saison mehr Turniere spielen konnte und sich schliesslich das volle Spielrecht für die Tour 2010 sicherte. «Losone ist der erste grosse Höhepunkt meiner Saison», sagt Rominger. «Ich will mich dort in der besten Form präsentieren.» Ganz bewusst wird sie in der Vorwoche eine Pause einlegen. Den Platz kennt sie schon aus ihrer Zeit als Spitzenamateurin wie keine andere.

Für die weiteren Schweizer Proetten Frédérique Seeholzer, Florence Lüscher und Nora Angehrn ist das Swiss Open eine willkommene Spielgelegenheit und zugleich eine neue Chance, wieder auf der LET Fuss zu fassen. Dank dem Austausch von Wildcards mit anderen Ländern erhalten sie auch zusätzliche Startmöglichkeiten im Ausland.

GOLFER-WAHRHEITEN

«An einem Loch spiele ich wie Arnold Palmer und am nächsten wie Lili Palmer.»

Sean Connery (80), britischer Schauspieler